

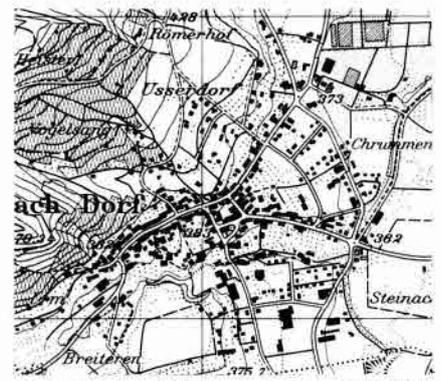
Schinznach Dorf

Gemeinde: Schinznach-Dorf

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 1982

1:25'000

Region/Bezirk:	S. 32
- Jura - Jurasüdfuss	
- Bezirk Brugg	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- 1460-1798 unter bernischer Herrschaft (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/64
- Dichte, komplexe Siedlungsanlage am Fusse eines Rebberges am Eingang zum Schenkenbergtal	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/64
- Weinbau, Ackerbau	
- Mühlen	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/84
- Teilweise Erneuerung und Ausbau der bäuerlichen Bausubstanz	
- Bahnanschluss ohne Einfluss auf Dorfentwicklung	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/84
- Nach 1950 Gewerbebetriebe und neue Einfamilienhausbebauungen	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Jurasteinhaus mit Merkmalen des Weinbauernhauses	
- Kirche 18.Jh.	
- Mühlen 17.-19.Jh.	
- Klassizistisches Schulhaus	

Schinznach Dorf

Gemeinde: Schinznach Dorf

Filmnummern: 6819-6821

- 1-4 Von den drei Mühlen, die alle am Lauf des Talbachs liegen, ist die unterste etwas verbaut. Die mittlere beeindruckt nicht nur durch die einzelnen Bauten, die z.T. aus dem 18. Jh. stammen, sondern auch durch den Werkraum, den die Gebäude gemeinsam umstellen. Die oberste ist erst vor kurzem und etwas präventiv renoviert worden und schon Teil des eigentlichen Dorfkerns (62,66,63,69)



1



2

- 5 Der Blick auf diesen Teil zeigt einen vom Wegsystem und den Gärten her noch relativ intakten inneren Bebauungsrand (73)

- 6,7 Nicht überall sind die inneren Freiräume und Bebauungsrande so ursprünglich erhalten; namentlich unterhalb der Kirche stört ein grossvolumiges Geschäftshaus beträchtlich (56,57)

- 8-13 Die Kirche mit ihrem eigenartigen Turmabschluss liegt wie auf einer kleinen Insel, unterhalb welcher ein prächtiger achteckiger Brunnen einen Platz mit Schulhaus markiert (48,59,60,50,44,47)



3

- 14-18 Unterdorf und Oberdorf zeigen die typische Bebauung der Jurazeilendörfer. Besonders prägnant sind die gleichgerichteten, je leicht versetzten Satteldächer (54,30,33,34,37)

- 19 Von aussen, besonders von Südwesten her, erscheint das Dorf eingebettet zwischen Rebhang und Wiesen (26)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 1-19 : 1986



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18



19



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Alte dörfliche Siedlung	<input checked="" type="checkbox"/>			1-61				
B	1.1	Dorfkern mit öffentlichen Bauten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				13-19,45-50
B	0.2	Kompakte Hausgruppe mit ehem. Mühle, Untervogtei und Armenhaus	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				62-68
U-Zo	I	Innerer Freiraum	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				67
U-Zo	II	Nahumgebung im Osten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				2,3,43
U-Zo	III	Bachtobel	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				4,21,56
U-Ri	IV	Talboden des Schenkenbergtals	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				3,26,27
U-Ri	V	Rebhang, Ortsbildhintergrund	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				21,26,77
U-Ri	VI	Verbauter Südhang	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				26
U-Zo	VII	Usserdorf, lockere Bebauung des 19./20.Jh.s	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				-
U-Ri	VIII	Ortserweiterung im Osten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				22,77
U-Ri	IX	Ortserweiterung auf leicht erhöhtem Plateau	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				18,20,26
E	1.1.1	Pfarrkirche mit ummauertem Kirchhof 1779, Turm älter			<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				13,45,48,59
E	1.1.2	Klassizistisches Schulhaus 1834/35			<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				18,61
	1.1.3	Achteckiger Dorfbrunnen 1848, Säulenstock 17.Jh.				<input checked="" type="checkbox"/>				18,19,59,60
	1.1.4	Aeltestes Gebäude der Weinbaugenossenschaft 1913				<input checked="" type="checkbox"/>				52
	1.1.5	Trotz angepasster Formen aufdringlicher Neubau, volumenmässiger Fremdkörper					<input checked="" type="checkbox"/>			16,17,49,57
E	1.0.6	Obere Mühle 1813, Kern älter, mit Mühlenscheune			<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				21,69-73
	1.0.7	Unterhalb der Strasse gelegene Häusergruppe des Oberdorfs				<input checked="" type="checkbox"/>				69-73
	1.0.8	Qualitativ schwächerer Zipfel des Oberdorfs, leicht abgesetzt				<input checked="" type="checkbox"/>				2,5,29
	1.0.9	Bemerkenswert lange Häuserzeile im Oberdorf, versetzte Höfe				<input checked="" type="checkbox"/>				7,31,33,34
E	1.0.10	Kleines Gemeindehaus 1867			<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>				24,35
	1.0.11	PTT-Neubau				<input checked="" type="checkbox"/>				36
	1.0.12	Erweiterungsbauten Weinbaugenossenschaft				<input checked="" type="checkbox"/>				40,44
	1.0.13	Städtische Häuser um 1900				<input checked="" type="checkbox"/>				11,25,41,44
	1.0.14	Gewerbebau mit grossen, leicht störenden Giebelfronten				<input checked="" type="checkbox"/>				42
	1.0.15	Neubau mit grosser, fremd wirkender Schaufensterfront					<input checked="" type="checkbox"/>			53
	1.0.16	Bemerkenswert lange Häuserzeile im Unterdorf, versetzte Höfe				<input checked="" type="checkbox"/>				54,56
	0.2.17	Kleiner Hofplatz mit nachgotischer Mühle, Untervogtei 1769 und ehem. Armenhaus 18.Jh.				<input checked="" type="checkbox"/>				63,65
	0.0.18	Talbach				<input checked="" type="checkbox"/>				56,66,69
	0.0.19	Untere Mühle, Kernbau dat. 1675/1969				<input checked="" type="checkbox"/>				-

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

1. Fassung 5.75/fge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung**Siedlungsentwicklung**

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Zum Zeitpunkt der ersten urkundlichen Erwähnung des Dorfes im Jahre 1189 war Schinznach bereits in habsburgischem Besitz. Die Habsburger bildeten daraus einen besonderen Niedergerichtsbezirk und verliehen ihn an Dienstleute. Von 1414 bis 1732 wohnten die Twingherren im nahen Schloss Kasteln (Gemeinde Oberflachs), ihnen folgten von 1732 bis 1798 die bernischen Landvögte. Dank dem intensiv betriebenen Weinbau entwickelte sich Schinznach im 18./19. Jahrhundert zum stattlichsten Dorf der ganzen Region.

1764 zählte der Ort 173 Feuerstätten und 838 Einwohner, 1837 gar 1439 Einwohner. Danach nahm die Bevölkerung infolge der langjährigen Krise im Weinbau stetig ab, erst nach dem Zweiten Weltkrieg zeichnete sich durch die Ausdehnung der Agglomeration Brugg eine Tendenzwende ab. Zwischen 1941 und 1980 stieg die Einwohnerzahl von 925 auf 1228.

1895 wurde die für die ganze Region bedeutende Weinbaugenossenschaft Schinznach gegründet. Sie erstellte 1913 ihr erstes Depotgebäude (1.1.4). Zur Unterscheidung von Schinznach Bad führt die Gemeinde seit 1937 die Bezeichnung "Schinznach Dorf".

Die Siegfriedkarte von 1882 zeigt das Weinbauerndorf ungefähr in der Ausdehnung dessen, was heute als altes Dorf erscheint (G 1, B 0.2). Nördlich der Siedlung führt in grösserer Distanz die 1875 eröffnete Bahnlinie Brugg-BaseL durch. Obwohl Schinznach eine eigene Station erhielt, hat der Bahnbau abgesehen von ein paar Bauten der Jahrhundertwende entlang der Zufahrtsstrasse kaum Einfluss auf die Siedlungsentwicklung des Ortes gehabt. Eine namhafte bauliche Vergrösserung erfuhr das Dorf erst nach 1950, als die Mehrheit der Umgebungen mit Einfamilienhäusern und einigen wenigen Gewerbebetrieben überstellt wurden (U-Ri VI, VIII, IX).

./.

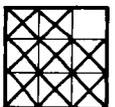
Qualifikation**Vergleichsraster** Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Stättliches Weinbauerndorf in charakteristischer Hangfusslage im untersten Teil des Schenkenbergtales. Trotz weitgehenden Verbauungen mit gewissen Lagequalitäten durch den noch intakten Bezug zwischen Dorf und Rebberg.

Besondere räumliche Qualitäten dank den klar definierten Strassenräumen, den reizvollen räumlichen Verknüpfungen im Dorfkern und dank der intakten Wechselwirkung zwischen Bebauung und inneren Freiräumen bzw. Nahumgebungen, insbesondere zwischen Siedlung und Bachtobel.

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die aussergewöhnliche Homogenität, Dichte und Intaktheit der Altbebauung mit ihren regionaltypischen Bauern-
./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die räumliche Erlebnisdichte im alten Schinznach rührt von der einfachen, aber komplex erscheinenden Struktur des Ortes her. Die langgestreckten Strassendorfsteile im Unter- und Oberdorf mit ihren traufständigen Hofzeilen stehen in markantem Gegensatz zu den zwei Gevierten im Dorfzentrum, in deren unterem die barocke Kirche steht, umgeben von einem ummauerten Friedhof (E 1.1.1). Dieser Dorfkern beeindruckt durch seine räumliche Anlage, aber auch durch die hohe architektonische Qualität seiner Bauten - mit Ausnahme des neuen Wohn- und Geschäftshauses (1.1.5), das sowohl das innere Ortsbild als auch den alten Bebauungsrand in der Ansicht vom Bachtobel her stört. Namentlich an den ansteigenden Strassen der zentralen Gevierte stehen, meist in hangparalleler Stellung, die ältesten Bauernhöfe des Dorfes. Treppengiebel, nachgotische Fenstergewände, markante Kellertore, gestelzte Wohnteile, rundbogige Tenneinfahrten und Treppenauben verraten Merkmale des älteren regionalen Bauernhaustyps, während im Ober- und Unterdorf der Jurahof des 19. Jahrhunderts vorherrscht mit gemauertem Wohnteil, hölzernem Oekonomieeil und durchgehendem Satteldach, das über Tenn und Stall weiter herabgezogen ist. Auch die Bebauungsart dieser Ortsteile entspricht derjenigen der Jurazeilendörfer: Die mehrheitlich zusammengebauten Höfe bilden geschlossene Gassenräume, die dank der Staffelung der Hausfronten, der entsprechenden Versetzung der Satteldächer, den über den Oekonomieeil weit heruntergezogenen Dachflächen und den bäuerlichen Vorbereichen (Vorplätze, Miststöcke, Gärten) eine lebhaftige Wirkung erzielen. Mehrere Höfe sind in den letzten Jahren zu reinen Wohnzwecken umgebaut worden, und die Vorbereiche zeugen oft vom Verlust der bäuerlichen Funktion.

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit des Schinznacher Ortsbildes stellt das unmittelbar an die alte Siedlung anschliessende, vom Talbach durchflossene kleine Tobel dar (U-Zo III), in dem nicht weniger als drei ehemalige Mühlen stehen: die obere Mühle (E 1.0.6), die mittlere Mühle (B 0.2) und die untere Mühle (0.0.19). Sie sind harmonisch in die schmale, weitgehend intakte Landschaftskammer eingebettet und zeugen von der einstigen gewerblichen Regsamkeit des Dorfes.

Weitere wichtige Umgebungen umschliessen die Bebauung: der innere Freiraum, (U-Zo I), der die alte Siedlung gliedert, die Nahumgebung beim Unterdorf (U-Zo II), welche - genau wie das Bachtobel (U-Zo III) - die alten Siedlungsränder freihält und als Pufferzone gegenüber den neuen Ortserweiterungen dient, die Talsohle des Schenkenbergtals (U-Ri IV), welche die Verbindung zu Oberflachs, Schloss Kasteln und Thalheim herstellt, und der Rebberg als charakteristischer Ortsbildhintergrund des Weinbauerndorfes Schinznach (U-Ri V).
./.

Qualifikation (Fortsetzung)

häusern des 18./19. Jahrhunderts, durch einzelne daraus hervorragende ältere Bauten, durch die Abfolge von drei Mühlegruppen sowie als ausgeprägtes Weinbauerndorf.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

AG

4

Schinznach Dorf

— Schinznach Dorf

--

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (siehe L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Von weiteren Strassenausbauten ist dringend abzusehen, vielmehr sollten die Vorbereiche vermehrt gepflegt werden.
- Die hohe Qualität der Bausubstanz ruft nach einer eingehenden bauhistorischen Untersuchung (Einzelbauinventar).
- Stopp der Neubautätigkeit im Rebberg (U-Ri V)!
- Ein Zusammenwachsen der Ortsbilder von Schinznach und Oberflachs ist zu vermeiden.